Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 31-32 (1864-65)

Artikel: Beilage III : Kurzer Generalbericht aus den sämmtlichen Berichten der Vorsteherschaften der Schulkapitel über das Jahr 1864

Autor: Fries

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzer Generalbericht

aus den

sämmtlichen Berichten der Vorsteherschaften der Schulkapitel

über das Jahr 1864.

Die Berichte der Vorsteherschaften über die Thätigkeit der Kapitel und Sektionskonferenzen während des Jahres 1864 sind mir auch dieß Jahr von der h. Erziehungsdirektion erst Mitte Juni 1865 zur Abfassung dieses Generalberichts zugestellt worden. Aber auch dieß Jahr war es nur Ein Kapitel, um dessen vier Seiten langen Berichtes willen auch die zehn übrigen vier Monate lang nicht hatten abgehen können, und zwar das gleiche Kapitel, dessen Bericht vor einem Jahr erst Ende Juli und vor zwei Jahren erst Anfangs August eingegangen war. Rückt indeß die Einsendung auch in Zukunft Jahr für Jahr um einen Monat vor, so ist doch zu hoffen, daß nach etwa vier Jahren die Nothwendigkeit einer frühern Einsendung der Berichte auch meinerseits nicht mehr berührt werden muß.

Die Berichte enthalten zunächst folgende Angaben über:

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

Kapitel	Zahl	Datum	Ort der Zusammenkunft	Ordentlich oder außerordentlich	Dauer in Stunden	Absenzen entschuldigt	Absenzen unentschuldigt	Mitgliederzahl
Zürich . .	1	Juni 25.	Riesbach	ordentlich	5	11	7	119
	2	Sept. 10.	Wipkingen	"	4½	8	13	119
	3	Nov. 26.	Zürich	"	5½	4	8	119
Affoltern .	1	Mai 14.	Affoltern.	"	4—5			
	2	Aug. 13.	Mettmenstetten	"	4—5	18	11	31
	3	Nov. 12.	Affoltern	"	4—5			
	4	Jan. 7.	Mettmenstetten	"	4—5			
Horgen . .	1	März 5.	Horgen	"	4 - 5			
	2	Juni 18.	Horgen	"	4—5	16	8	48
	3	Aug. 20.	Wädensweil	"	4—5			
	4	Nov. 19.	Thalweil	"	4—5			
Meilen . .	1	Mai 21.	Meilen	"	4	3	1	40
	2	Juli 9.	Männedorf	"	4	2	4	40
	3	Aug. 13.	Meilen	"	4	5	4	40
	4	Nov. 19.	Meilen	"	4	1	8	40
Hinweil . .	1	Mai 28.	Oberwetzikon	"	4—5	3	1	62
	2	Juli 9.	Hinweil	"	4—5	6	3	62
	3	Aug. 5.	Bubikon	"	4—5	12	5	62
	4	Okt. 29.	Rüti	"	4—5	3	6	62
Uster . . .	1			"	3—6			
	2			"	3—6	8	5	38
	3			"	3—6			
	4			"	3—6			
Pfäffikon .	1	Juli 9.	Pfäffikon	"	4½	1	1	47
	2	Aug. 13.	Russikon	"	4	3	19	47
	3	Sept. 3.	Pfäffikon	"	5½	2	4	47
	4	Nov. 5.	Pfäffikon	"	5	1	—	47
Winterthur	1	Juli 2.	Oberwinterthur	"	4—5	3	3	79
	2	Aug. 11	Seeen	"	4—5	8	6	79
Andelfingen	1	Mai 28.	Kleinandelfingen	"	4	2	—	46
	2	Juli 2.	Marthalen	"	4½	7	—	46
	3	Aug. 6.	Ossingen	"	4½	8	3	46
	4	Nov. 5.	Kleinandelfingen	"	5½	1	1	46
Bülach . .	1	Juni 4.	Eglisau	"	4—5			
	2	Juli 16.	Kloten	"	4—5	16	—	49
	3	Sept. 1.	Bülach	außerord.	?			
	4	Nov 5.	Bülach	ordentlich	4—5			
Regensberg	1	Febr. 18.	Dielsdorf	"	3½ u. +			
	2	Juni 11.	Weiach	"	3½ u. +	31	2	43
	3	Aug. 6.	Regensburg	"	3½ u. +			
	4	Nov. 26.	Dielsdorf	"	3½ u. +			
	99					183	123	1504

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß auch im letzten Berichtsjahr die Kapitelversammlungen ziemlich regelmäßig besucht worden sind. Die Zahl der Absenzen betrug auch dieß Jahr bloß 309 und von diesen sind 186 wieder gehörig entschuldigt worden, so daß bloß noch 123 unentschuldigt geblieben sind. Auch sagt der Bericht von Pfäffikon über die etwas auffallende Zahl von 19 unentschuldigten Absenzen in einer einzigen Versammlung (13. August in Russikon), daß sie namentlich daher rühre, daß die Versammlung nicht mehr besonders angezeigt worden sei; das Kapitel habe nämlich schon in der vorigen Sitzung nicht nur die Traktanden, sondern auch Ort und Zeit der nächsten Versammlung selbst beschlossen, und der Vorstand habe angenommen, daß das Gedächtniß eines Jeden schon so weit ausreichen werde. Es sei daher wenigstens möglich, daß bloße Vergeßlichkeit an der großen Absenzenzahl Schuld sei, die Vorsteherschaft habe aber doch geglaubt, daß sie die Absenzen als nicht entschuldigt anzusehen habe. Ferner bemerkt der Bericht von Zürich, daß im dortigen Kapitel mehrere Mitglieder auch bei der Konferenz der höhern Schulen betheiligt seien, und daher selten in der Versammlung erscheinen, und der Bericht von Meilen, daß die ziemlich große Zahl unentschuldigter Absenzen (17 für 40 Mitglieder) namentlich den Vorstehern und Lehrern der Privatinstitute zur Last falle.

In Beziehung auf die übrigen Absenzen aber sagt der Berichterstatter von Horgen zu seinen sonst günstigen Zeugnissen, daß die strafbaren Versäumnisse meistens von jüngern Lehrern herrühren, und der Bericht von Hinweil will wenigstens die Ausdauer derselben nicht rühmen, indem einige die Versammlung gar nicht besuchten, oder dann bald den Finkenstrich nahmen, und die gemüthliche Stunde des Nachmittags schon auf den Vormittag verlegten. Freilich erwidert jetzt auch ein Bericht auf eine ähnliche Bemerkung im letztjährigen Bericht, daß die Bemerkung des vorigen Berichterstatters nicht ganz richtig gewesen, indem sich bei ihnen auch jüngere Lehrer an den Verhandlungen, besonders aber an den Lehrübungen mit Auszeichnung betheiligt haben, und fügt dieser Bemerkung noch bei: Und in der That, warum sollten junge Lehrer die Kunst des Lehrens nicht ebensowohl verstehen, wie ältere? Man brüste sich doch nicht immer mit Erfahrung! Diese sonst so weise Lehrmeisterin führt, wenn nicht ein lebendig inwohnender Sinn für Entwicklung und Fortschritt ihr zur Seite geht, oft zur Verknöcherung, zum steifen, geisttödtenden Pedantismus. Die Lehrer vom 20.—35. Jahr gehören zum ersten Bundesauszug, den man in aller Welt voranstellt, wenn Gefahr droht; die Reserve kommt nach, wenn es Noth thut.

Betreffend den Besuch der Versammlungen hebe ich endlich hervor, daß nach dem vorliegenden Verzeichniß außer den in den Berichten von Zürich

und Meilen besonders erwähnten Mitgliedern noch drei andere mehr als ein Mal unentschuldigt weggeblieben sind. Ich unterlasse es jedoch, die Namen in den Bericht aufzunehmen, da die Absenzenverzeichnisse auch dieß Mal nicht von allen Kapiteln beigelegt worden sind; dagegen erlaube ich mir für andere Male wieder auf § 12 des Reglements zu verweisen, damit die Erziehungsdirektion den Vorsteherschaften auch hierin ohne Ungerechtigkeit an die Hand gehen kann.

Auch über den Gang der Versammlung enthalten die Berichte verschiedene Bemerkungen, doch beziehen sich die meisten auf Punkte, welche schon oft berührt worden sind, z. B. auf die Gewohnheit, alle Verhandlungen durch besondere Referenten, und zwar bei wichtigern Gegenständen durch zwei oder drei einleiten zu lassen, oder den Eröffnungsgesang zu einer etwas längern Gesangübung zu erweitern u. drgl. mehr.

Einige Berichte erwähnen auch der Besuche, welche die Seminarlehrer den Kapiteln gemacht haben, und ich benütze den Anlaß, die gleiche Mittheilung, welche ich schon der Konferenz der Herrn Präsidenten gemacht habe, auch hier zu wiederholen, daß nämlich bis zum Schluß des Berichtsjahres das Kapitel Horgen im Ganzen 5 Mal, die Kapitel Zürich, Affoltern, Meilen, Pfäffikon und Winterthur 4 Mal, die Kapitel Andelfingen, Bülach und Regensberg 3 Mal, das Kapitel Hinweil 2 Mal und das Kapitel Uster noch gar nie besucht worden ist. Freilich sind von diesem Kapitel auch noch sehr wenige Einladungen gekommen zu solchen Besuchen, in etwa 3 Jahren höchstens zwei! Was dagegen die Seminarlehrer betrifft, so sind von obigen 36 Besuchen 6 von Hrn. Denzler, je 5 von HH. Kohler, Fischer, Strickler und Fries, 4 von Hrn. Müller, je 2 von HH. Schwob und Sutermeister, und je 1 von HH. Ringger und Niggeler, von den 10 Besuchen aber, welche im Berichtsjahr gemacht worden sind, je 2 von HH. Denzler, Kohler und Strickler und je 1 von HH. Müller, Fischer, Ringger und Fries ausgeführt worden.

II. Thätigkeit der Kapitel.

Die Berichte geben zunächst folgende Uebersicht:

	Lehrübungen.	Aufsätze oder Vorträge.	Besprechungen.	Gutachten.
Zürich hatte	2	1	1	1
Affoltern	3	2	3	1
Horgen	—	3	3	1
Meilen	2	2	3	1
Hinweil	3	2	2	1
Uster	2	(2)	1	1
Pfäffikon	2	2	1	1
Winterthur	1	—	3	1
Andelfingen	3	3	2	1
Bülach	3	4	1	1
Regensberg	4	4	—	1
	25	25	20	11

Diese Uebersicht zeigt, daß die Gesammtzahl der einzelnen Arbeiten in allen Kategorien etwas geringer ist, als in andern Jahren, die Ursache liegt aber offenbar darin, daß das amtliche Gutachten, welches abgegeben worden ist, (über die Elementar-Sprachlehrmittel) sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Und wenn im vorigen Bericht hervorgehoben worden ist, daß sich die Lehrübungen der gleichmäßigsten Pflege zu erfreuen gehabt haben, indem jedes Kapitel wenigstens 2 solcher Uebungen gemacht habe, so haben wir dagegen dieß Jahr auch hierin die gleiche Verschiedenheit, wie in den andern Kategorien, nämlich Kapitel mit 4 Lehrübungen und solche mit gar keiner.

1. Die praktischen Lehrübungen.

Von den 25 Lehrübungen, welche im Berichtsjahr gehalten wurden, behandelten wieder 21 solche Themata, welche von der Konferenz der Kapitelspräsidenten ausgewählt und empfohlen worden waren, nämlich 6 das für die Elementarschule, 9 das für die Realschule, 4 das für die Ergänzungsschule und 2 das für die Sekundarschule vorgeschlagene Thema.

a. Die Lehrübungen auf der Elementarschulstufe.

Für diese Stufe war empfohlen: In einer Probelektion mit der ersten Klasse innerhalb des ersten Quartals Vorführung der verschiedenen Elemente, aus denen der fortschreitende Unterricht für die betreffenden Schüler in Hinsicht auf Sprachbildung bestehen soll, und die Lektion wurde ausgeführt in den Kapiteln Zürich, Meilen, Uster, Pfäffikon, Bülach und Regensberg. Nach dem Wortlaut ist die Aufgabe keine direkte Hinweisung auf den Lehrplan gewesen, sondern hat absichtlich jedem Lektionsgeber Gelegenheit geben wollen, wenn er es für gut fände, auch dort aufgezählte Elemente zu übergehen, oder dort unberücksichtigt gebliebene ebenfalls vorzuführen. Die Berichte zeigen nun aber, daß ungeachtet der vielen Diskussionen, welche in den letzten Jahren auch über diesen allerersten Sprachunterricht geführt worden sind, und ungeachtet der Heftigkeit sogar, mit welcher über die Zweckmäßigkeit besonderer Denk- und Sprechübungen gestritten worden ist, wenigstens mit Rücksicht auf dieses erste Stadium des Sprachunterrichtes keine wesentliche Meinungsdifferenz besteht, sei es nun daß der Lehrplan also doch in jener viel angefochtenen Anmerkung auf Seite 7 nichts fordert, was nicht schon vorher meistens so gemacht worden ist, oder daß sich jene Bestimmung, auch wenn sie eine Neuerung ist, unter der Hand doch ihre zahlreichen Freunde erworben. Die sämmtlichen Berichte erzählen nämlich von den Lektionsgebern, daß sie in ihren Lehrübungen nicht nur Lautier- und Schreib- und Leseübungen, sondern

auch davon unabhängige Denk- und Sprechübungen als wesentliches Element des Sprachunterrichts dieser Stufe vorgeführt haben. Ein Unterschied scheint nur darin gelegen zu haben, daß die einen Lektionsgeber die Schreib- und Leseübung der Denk- und Sprechübung vorangehen, die andern aber erst nachfolgen ließen, und dem entsprechend die einen besonders bei jener, die andern besonders bei dieser verweilten. Alle aber hielten beide Uebungen, und alle hielten sie getrennt und unabhängig von einander, wie sich übrigens von selbst versteht, so bald man beide besonders hervorhebt, da es ja auf dieser Stufe (innerhalb des ersten Quartals) geradezu unmöglich wäre, den gleichen Stoff zu beiderlei Uebungen zu benützen. Ein weiterer Unterschied scheint auch darin gelegen zu haben, daß die Denk- und Sprechübungen bei den Einen (z. B. in Uster) nur etwa darin bestand, daß der Lektionsgeber die Namen von Gegenständen, die in der Schule gebraucht wurden, z. B. von Schulsachen, sowie von Zimmertheilen und Hausgeräthen nachsprechen ließ, und dabei dem Schüler sagte, warum man diese Gegenstände Schulsachen, Zimmertheile und Hausgeräthe nenne, und so sein Augenmerk mehr auf genaue, richtige Belautung, als auf weitläufige Definition richtete, — während dagegen Andere die vorgeführten Gegenstände vielseitiger betrachteten und besprachen, und also eher darauf ausgingen, daß sich die Kinder an ein richtiges Bild von der Sache selbst, als nur an die richtige Unterordnung unter einen solchen Oberbegriff gewöhnten. Eine Lektion der letztern Art (im Sinne des Lehrplans) wurde z. B. in Bülach gehalten. „Der Lektionsgeber zeigte in der sehr interessanten Lektion, wie durch Anschauung passender Gegenstände und deren mannigfacher Prädikate eines Theils die Denkkraft des jungen Schülers entwickelt, und andern Theils durch die Verkörperung des Angeschauten die ersten Sprachelemente gefördert werden. Alle waren Aug und Ohr, nicht bloß die Kleinen, mit welchen experimentirt wurde, sondern auch die sämmtlichen anwesenden Kapitularen, als jene mit Frische und Lebendigkeit die an sie gestellten Fragen über Wesen, Bedeutung, Formen und Farben des angeschauten Objektes beantworteten. Es stellte sich klar heraus, es war keine Abrichterei, es war lebendiger Unterricht, auf psychologisch-rationellen Boden gegründet. Der Berichterstatter gesteht offen, „daß er noch selten eine solche geistige Geweckheit und eine solche Gewandtheit im Ausdruck bei Kindern gesehen habe, die kaum 3 Monate lang die Schule besucht haben. Mag auch der Vorwurf, der ihm von gewissen Seiten gemacht worden ist, er habe die Schule forciert, nicht ganz ungegründet sein, so mußte doch Jeder, und wenn es auch den Einen oder Andern Ueberwindung gekostet haben mag, eingestehen, der Lektionsgeber habe seine Aufgabe, eine Denk- und Sprechübung zu halten, auf's Beste gelöst". So der Berichterstatter. — Auch in dem andern Theile der Gesammtübung, in der Lautier-,

Schreib- und Leseübung wurde Mehreres verschieden gemacht. So wurde z. B der Consonant hier zuerst nur als Auslaut, und dort als Aus- und Anlaut zugleich geübt, oder hier mit den Lautierübungen bis zu drei- und vierlautigen Silben fortgeschritten, während die Schreib- und Leseübung noch bei den Selbstlautzeichen stehen geblieben war, dort aber den Lautierübungen, sobald sie sich auf einige Mitlaute erstreckt hatten, sofort mit den entsprechenden Schreib- und Leseübungen nachgerückt, und solche weniger wesentliche Differenzen mehr. Auffallend aber ist, wie dieß Alles, und noch manche andere Eigenthümlichkeit in der Aufeinanderfolge einzelner Uebungen in einer einzigen Lektion zu Tage treten konnte. Es erklärt sich dieß aber einfach daraus, daß auch dießmal wieder die wenigsten Lektionsgeber ihre Lektion gerade so ertheilten, wie sie dieselbe etwa am Schluß des ersten Quartals im „fortschreitenden Unterricht" in ihrer Schule hätten geben müssen, sondern in einer Art über die ganze Quartalarbeit zeigte, wie sie von Anfang an zu Werke gegangen seien. Sonst hätten sie sich natürlich nicht mehr mit der richtigen Auffassung der Selbstlaute, oder mit bloßen Vorübungen der Hand beschäftigen können, wenn sie am Schlusse der Stunde bereits zum Schreiben mehrlautiger Silben übergehen konnten, auch die Denkübungen bezogen sich fast überall auf die Schulsachen, also nur auf die ersten Sachen, welche besprochen werden können.

b. Die Lehrübung auf der Realschulstufe.

Die von der Konferenz empfohlene Lehrübung für diese Schulstufe: „eine Lehrübung in der Kalligraphie, bei welcher hauptsächlich auf eine schöne Haltung des Körpers und richtige Führung der Feder Rücksicht zu nehmen ist," wurde in 10 Kapiteln gemacht, (Zürich, Affoltern, Meilen, Hinweil, Uster, Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen, Bülach und Regensberg). Die Vorsteher der Kapitel hatten meistens einen solchen Lehrer um die Lektion ersucht, der sich diesem Fache besonders zugewendet oder es sogar zu seinem Spezialfache gemacht hatte, und je mehr dieß der Fall war, desto entschiedener war der Eindruck, den die Lektion hervorrief, daß sie sehr anregend gewesen sei und auf viele eigenthümliche Vortheile aufmerksam gemacht habe, daß es aber auch fast unmöglich sei, diese in ihrer Art musterhafte und gewiß auch erfolgreiche Lektion im gewöhnlichen Schulunterricht ebenso nachzumachen. Wenn es sich um den Schreibunterricht allein handle, werde gewiß niemand in Zweifel ziehen können, daß sowohl die theoretischen Belehrungen als die zahlreichen Vorübungen des Armes, der Hand und der Finger, welche gezeigt worden sind, sehr nützlich, wo nicht unentbehrlich seien; betrachte man aber den Schreibunterricht mit Rücksicht auf die geringe Zeit, die seiner besondern Pflege neben dem übrigen Unterricht eingeräumt werden könne, werde man auf Vieles verzichten müssen. Hie

und da gab es auch Stimmen, welche nicht nur diese besondere Vorübung, sondern auch das gemeinsame Taktschreiben ganzer Classen unter unmittelbarer Leitung des Lehrers für zu zeitraubend hielten, und daher dem bloßen Abschreiben von Vorlagen wieder das Wort redeten. Im Ganzen aber gieng die Tendenz der verschiedenen Besprechungen, welche sich an diese Lehrübung anschlossen, eher dahin, daß daraus, daß nicht Alles geschehen könne, noch lange nicht folge, daß nicht wenigstens Manches geschehen könnte, um auch diesen Theil des Schulunterrichts rationeller und erfolgreicher zu betreiben, als es so oft zu geschehen pflege; allerdings könne man in der Spezialisirung der einzelnen Uebungen allzuweit gehen, aber es gebe auch einen Schlendrian, der darin allzu wenig thue, und diesem gegenüber sei das Bild einer solchen Lehrübung eine höchst wohlthätige Anregung. — In Beziehung auf die Wahl der Buchstabenformen wurde in Uster bemerkt, daß die Schönheit derselben nicht allein maßgebend sein dürfe, sondern ebenso sehr und noch mehr die praktische Ausführbarkeit, und in Zürich, daß die einmal gewählten Formen dann auch überall gleiche Gültigkeit haben, und nicht nur durch besondere, große Wandtabellen, welche in allen Schulen gebraucht würden, sondern auch durch den Unterricht im Seminar und durch die Kinderfibeln vor jeder weitern Willkür geschützt werden sollten; — und in Beziehung auf die Art der Uebung in Andelfingen darauf aufmerksam gemacht, wie schwierig es sei, die Rücksicht auf Geläufigkeit und auf Korrektheit der Schrift in angemessener Weise zu verbinden. — An mehreren Orten sprach man auch einläßlich von der so häufig vorkommenden übeln Körperhaltung der Kinder und fand deren Ursache, abgesehen von dem Versäumniß, welches sich etwa auch die Lehrer in dieser Beziehung zu Schulden kommen lassen, vornämlich in der schlechten Beschaffenheit der Schultische, welche es den Kindern sehr oft geradezu unmöglich mache, sich in zuträglicher Stellung mit Schreiben zu beschäftigen. In einem Kapitel (Meilen) wurde auch wirklich beschlossen, die Bezirksschulpflege zu ersuchen, bei ihren Inspektionen ihr besonderes Augenmerk auf diesen Theil der Schulausrüstung zu richten, und in einem andern (Zürich) außerdem daran erinnert, daß auch die Menge häuslicher Arbeiten, welche manche Lehrer verlangen und welche allzu oft bei schlechtem Licht gelöst werden müssen, das genannte Uebel auf bedenkliche Weise vermehre; denn alle Vortheile einer guten Bestuhlung seien sofort wieder vereitelt, wenn die durch solche Nachtarbeiten geschwächten Augen doch wieder zu einer andern Haltung nöthigen, als bei der Konstruktion der Tische und Bänke vorausgesetzt sei.

c. Die Lehrübung auf der Ergänzungsschulstufe.

Die von der Konferenz vorgeschlagene Lehrübung: „Anleitung zur Kenntniß der Hauptakkorde in einer der gewöhn-

lichsten Dur-Tonarten" ist in Affoltern, Hinweil, Andelfingen und Bülach gehalten worden. Affoltern aber macht keine nähern Angaben darüber und der Berichterstatter von Hinweil bemerkt, daß der Lektionsgeber, statt die Hauptakkorde einer Dur-Tonart vielmehr den Hauptakkord verschiedener Tonarten aufgesucht habe. In Bülach und Andelfingen dagegen scheint die Lektion ziemlich gleich gehalten worden zu sein. Der Bericht von Bülach sagt darüber: „Der Lektionsgeber packte das Ding ganz praktisch an. Er ließ die Schüler im Chor die Töne 1, 3, 5 geben, theilte hierauf den Chor in 3 Abtheilungen und ließ von jeder drei Abtheilungen einen der 3 genannten Töne singen, wodurch das Kind die erste Vorstellung vom Akkord erhielt, d. h. von dem Zusammenklang mehrerer Töne, welche in dem natürlichen Tonverhältniß gegründet, miteinander verbunden werden. Durch das Singen von consonirenden und dissonirenden Akkorden zeigte er dem Schüler, wie die Töne in Hinsicht auf das Zusammenklingen sich verschieden verhalten, während die Einen durch unmittelbaren Zusammenklang dem Ohr das Gefühl der Befriedigung verleihen, scheinen andere das musikalische Gehör zu beleidigen. Vom Zweiklang, den er in zweckmäßiger Abwechslung in verschiedenen Tonhöhen einüben ließ, schritt er zum Hauptakkord, dem harmonischen Dreiklang, und lehrte, wie derselbe durch Hinzufügen einer neuen Terz aus dem Zweiklang entsteht, und wie durch Veränderung der Lage der Intervalle die übrigen, consonirenden Akkorde gebildet werden."

d. Die Lehrübung auf der Sekundarschulstufe

„Zeichnen geometrischer Körper und anderer einfacher Gegenstände nach der Natur." Diese Lehrübung wurde eigentlich nur in Hinweil und Andelfingen gemacht; denn die Lehrübung, welche im Kapitel Affoltern die Schüler anleitete, die einfachsten Körpernetze zu zeichnen, und die Körpermäntel in Pappe darzustellen und von welcher der Bericht nur sagt, daß sich dagegen das Bedenken erhoben habe, der Gegenstand nehme zu viel Zeit in Anspruch, hat nur in dem gemeinsamen Objekt eine gewisse Verwandtschaft mit der von der Konferenz vorgeschlagenen gehabt, sonst aber ging sie mehr darauf aus, das Gesammtbild eines Gegenstandes geometrisch zu zerlegen, als die geometrisch erkannten Einzelheiten in ein Gesammtbild zu vereinigen. In Lösung dieser letzten Aufgabe schlugen nun aber die beiden Lektionen der Kapitel Hinweil und Andelfingen gerade die zwei Hauptwege ein, welche überhaupt eingeschlagen werden können, und es bilden somit diese zwei Versuche einen interessanten Gegensatz zueinander. Während nämlich der Lektionsgeber in Hinweil den vorgelegten Würfel im geometrischen Aufriß durch ein Quadrat darstellte, dann die übrigen Kanten, gleichviel, ob sie wirklich gesehen, oder durch

den Körper selbst verdeckt wurden, ebenfalls in bestimmtem, geometrischem Verhältniß (parallel, gleichlang, in einer Neigung von circa 30°) hinzufügte und erst zuletzt das Bild durch Korrektur (Verkürzung der rückwärtsgehenden Linien) dem wirklichen Gesichtsbild noch mehr annähern ließ, hielt sich dagegen der Lektionsgeber von Andelfingen von Anfang an ausschließlich an dieses Letztere; die Schüler immer nur fragend, was und wie sie Alles sehen, und immer auffordernd, das, was sie gesehen, gerade so zu zeichnen, wie sie es gesehen. Dazu hatte er aber auch Jedem einen besondern Apparat in die Hand gegeben, bestehend aus zwei in Zoll und Linien eingetheilten Linealen, von denen der eine senkrecht in die Kante des andern gesteckt und in einer hier befindlichen Nute hin- und hergezogen werden konnte. Diesen Apparat hielt der Schüler möglichst gleichmäßig vor sich hin, um dann an den Linealen abzulesen, wie viel Zoll oder Linien jeder neue Punkt des Gegenstandes theils höher, theils mehr rechts, als die einmal angenommene horizontale und vertikale Ausgangslinie gesehen werde und demgemäß auch gezeichnet werden müsse. Der letzte Zweck dieser Uebung war aber natürlich, die Schüler allmählig so an die richtige Schätzung der Verkürzungen zu gewöhnen, daß sie dann auch die Apparate zu entbehren, und wirklich von Aug' naturgetreu zu zeichnen im Stande sind. — Nach meiner eigenen, vieljährigen Erfahrung halte ich diese letzte Methode für die anregendere und erfolgreichere für die Volksschulen, als die geometrisch konstruirende; auch der Bericht von Andelfingen spricht sich ganz befriedigt darüber aus: „Die sämmtlichen Eckpunkte, als in einer Ebene liegend, wie sie eben der Zeichner betrachten muß, wurden in ihren scheinbaren Verhältnissen zu einander so genau bestimmt, wie sie der praktische Geometer durch Abrisse und Ordinate vermittelst der Kreuzscheibe bestimmt. Die Projektion, welche nach verjüngtem Maßstab auf Papier gebracht wurde, gelang ziemlich gut; zeigte aber allerdings, daß die Schüler schon einige Uebung in dieser Zeichnungsart besaßen. Auch lagen viele Zeichnungen bekannter Häuser als ziemlich gelungene Muster zur Einsicht vor; und daß die Schüler wußten, was sie thaten, wurde uns dadurch klar, daß sie über Alles, was sie machten, Rechenschaft ablegen mußten."

e. Weitere Lehrübungen.

Von den 4 Lehrübungen endlich, welche freigewählte Themate behandelten, wurden eine in Affoltern, eine in Pfäffikon, und zwei in Regensberg gehalten.

In Affoltern war die schon erwähnte Lehrübung im Zeichnen einfachster Körpernetze nebst Anleitung zur Darstellung derselben in Papparbeit.

In Pfäffikon sollte eine Lehrübung die verschiedenen Seiten des Sprachunterrichts der Realschule vorführen; sie beschränkte sich aber gegen

den Wunsch der Vorsteherschaft vorzugsweise auf grammatischen Unterricht. Zur stillen Beschäftigung wurden zwar Aufsatzübungen vorbereitet; aber doch nicht so, daß auch diese Seite zur gehörigen Darstellung gekommen wäre. Ein Lesestück endlich sei gar nicht behandelt worden. Abgesehen von dem besondern Wunsche des Vorstandes, der die Lektion angeordnet, habe diese indeß manches Lobenswerthe dargeboten.

In Regensberg endlich folgte zuerst noch eine Lösung der vorjährigen Uebung für die Elementarschule (Gesang in der 2. Klasse) und für's Zweite, wie schon mehrere Male in diesem Kapitel eine Lehrübung im Turnen (die 35 ersten Uebungen im 2. Heft von Niggeler) mit Knaben und Mädchen der Realschule, an die sich dann noch ein freier Vortrag über das Turnen angeschlossen hat, auf welchen wir weiter unten zurückkommen werden.

2. Die freien Vorträge und die schriftlichen Aufsätze.

Größere „mündlich oder schriftlich" vorgetragene Bearbeitungen von Thematen, meist ohne nachfolgende Diskussion, im Unterschied von kürzern, ebenfalls bald mündlich, bald schriftlich vorgetragenen Referaten zur Einleitung von Diskussionen, waren dieß Jahr nach der vorausgeschickten Uebersicht 25. Es zeigt sich indeß auf's Neue, daß die darnach gemachte Unterscheidung der Traktanden in freie Vorträge und schriftliche Aufsätze einerseits und in freie Besprechungen anderseits im einzelnen Falle sehr willkürlich ist und namentlich in dieser Uebersicht über alle Verhandlungen besser alle Behandlungen des gleichen Stoffes zusammengenommen werden. Was aber den Unterschied von freiem Vortrag und schriftlichem Aufsatz betrifft, so ist es sonderbar, wie sich die einen Berichte eher darüber wundern, daß Alles nur vorlesen, und andere, daß Alles nur frei sprechen wolle, und wie dieser Lust und Unlust gegenüber bald dem belebtern und belebendern Vortrag, bald dem präcisern und gehaltvollern Aufsatz gerufen wird.

Von den empfohlenen Thematen wurde nur das siebente gar nicht behandelt; (Wie sind Sekundar- und Fortbildungsschulen einzurichten, daß sie den Forderungen der Zeit mehr und mehr entsprechen?) — es ist dasselbe aber auch zu allgemein aufgestellt gewesen, um zu einer eingehenden Besprechung zu veranlassen, — andere sind in einem oder zwei Kapiteln, zwei in je vier, und eines in acht Kapiteln verhandelt worden. Die Besprechung dieser wurde aber meistens nur von kürzern Referaten eingeleitet, so daß sich also die größern Vorträge oder Aufsätze fast ausschließlich auf frei gewählte Themate bezogen. Im Ganzen sind folgende vorgekommen:

1. Ein Vortrag über die Frage: Soll der Staat Anstalten für verwahrloste Kinder errichten, und wenn ja, wie sollen sie beschaffen sein? im Kapitel Hinweil. Im Ganzen sprach sich der Vortragende nicht in empfehlendem Sinne über solche Rettungsanstalten aus, indem sie sich weder durch körperliche, noch geistige Erziehung der Kinder, noch durch ihre Stellung zum praktischen Leben, noch endlich durch ökonomische Vortheile auszeichnen. Er meint, die gewonnenen Resultate stehen in keinem Verhältniß zu den großen Kosten, die sie erfordern, und die Kinder könnten mit Hülfe dieser Summen besser bei Privaten untergebracht werden. Sollen aber doch solche Anstalten bestehen, so seien sie nicht durch den Staat in's Leben zu rufen, da dieß nur der Begehrlichkeit der Gemeinden rufen würde, welche sich gern ihre Last der Fürsorge abnehmen ließen. Die Gründung sollte vielmehr Sache der Privatwohlthätigkeit sein, und nur von Staat und Gemeinden erleichtert werden. Eine Anstalt für einen Bezirk oder für mehrere Bezirke würde genügen, obgleich sie, um möglichst das Bild einer Familie darzubieten, nicht mehr als 16 Zöglinge aufnehmen dürfte. Ihre Beschäftigung wäre vorzüglich landschaftlicher Art, ihr Unterhalt läge der Gemeinde ob und ihre Beaufsichtigung würde am besten in die Hand der Bezirksschulpflege und einer Kommission der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes und der einzelnen Armenvereine gelegt.

2. Ueber die „Eigenschaften, welche schon in früherer Jugend erwarten lassen, daß sich ein Knabe mit Recht dem Lehrerberuf widme" wurden im Kapitel Uster zwei Aufsätze geschrieben, aber wegen Mangel an Zeit nicht vorgelesen. Erwähnenswerth sei indessen, daß beide Verfasser einen Hauptaccent auf die gesteigerte geistige Produktionskraft legten, welche sie von dem Abiturienten für die Lehrerbildung verlangen.

3. Uber die Fragekunst des Lehrers hörte das Kapitel Andelfingen einen Aufsatz sammt Recension und das Kapitel Bülach ein einleitendes Votum mit darauf folgender Diskussion. Der Aufsatz verlangte vorzüglich, daß die Frage im richtigen Verhältniß zum Vertrag stehe, d. h. weder so sei, als ob die Schüler noch nichts, noch so, als ob sie schon Alles wüßten, und daß der Lehrer bei seiner Frage den geistigen Standpunkt der Schüler in's Auge fasse. Die Recension verwarf noch speziell: 1) alle Fragen, auf welche sich bloß mit Ja oder Nein antworten lasse; 2) alle Fragen, in welche der Lehrer im Eifer auch die Antwort hineinlegt; 3) alle Fragen, welche nur noch ein Wort zur Ergänzung hervorlocken; 4) alle überflüssigen und unklaren Fragen; 5) die häufige Wiederholung des bloßen Was?

Die Diskussion von Bülach endlich hob besonders einige wesentliche Vorbedingungen zur richtigen Fragenstellung hervor, wie sorgfältige, bis

in's Einzelne gehende Präparation auf jedes Lehrpensum, Durchdringung und Zergliederung des Stoffes, Erfassung des Standpunktes der Schüler in formeller und materieller Hinsicht.

4. Eine Beschreibung der Thätigkeit des Geistes zur Aneignung fester und jederzeit reproduzierbarer Anschauungen von einzelnen Gegenständen hörte ebenfalls das Kapitel Bülach, und die Art, wie der Verfasser des Aufsatzes, als scharfer Beobachter des kindlichen Geistes gezeigt hat, wie durch anhaltendes Aufmerken, Verbinden und Unterscheiden des Kind zu Anschauungen, Vorstellungen und Begriffen gelange, die sein geistiges Eigenthum ausmachen, und wie er dann schließlich die natürlichen Konsequenzen für den Unterricht daraus zog, wurde von dem Kapitel so geschätzt, daß es den Verfasser ersuchte, er möchte die Arbeit zum Nachlesen der Kapitelsbibliothek einverleiben.

5. Auch über das vorjährige Thema: „Das wirksamste Mittel, um die Disziplin in der Schule aufrecht zu halten," am noch ein Aufsatz sammt Recension im Kapitel Regensberg. Der Verfasser des Aufsatzes verlangte besonders gründlichen Unterricht, gute Vorbildung der Lehrer und ein zweckmäßiges Reglement, und der Recensent noch dazu oder vor Allem aus die Liebe des Lehrers zu den Schülern.

Diese 5 Nummern sind Arbeiten über empfohlene Themate gewesen. Die folgenden dagegen hatten frei gewählte Gegenstände, über deren Behandlung ich aber das Nähere in den Spezialberichten nachzusehen bitte.

6. Volksbiluug durch und für Musik, im Kapitel Zürich;

7. Erfahrunngen eines ältern Lehrers im Turnkurs, im Kap. Affoltern;

8. Ueber einige neue Forschungen aus dem Leben Jesu, ebenda;

9 Ueber den gegenwärtigen Zustand der Natur- und Geisteswissenschaften, im Kap. Horgen;

10. Die mechanische Wärmetheorie, ebenda;

11. Das französische Konsulat, im Kap. Meilen (Gastvortrag von Hrn. Seminarlehrer Strickler);

12. Ueber Molière, ebenda (Hr. Sekundarlehrer Uzinger);

13. Ueber Gewitter, im Kap. Pfäffikon;

14. Geschichte des langen Parlaments in England, ebenda (Hr. Primarlehrer Friedrich);

15. Nekrolog auf Herrn Pfarrer Pfenninger in Henggart, im Kapitel Andelfingen (Hr. Primarlehrer Schneider);

10. Der Einfluß der Mathematik und Naturwissenschaft auf das Kulturleben; ebenda (Hr. Sekundarlehrer Stüßi);

17. Die Wunder der Vorwelt, im Kap. Bülach (Hr. Primarlehrer Bölsterli).

Die 8 noch nicht erwähnten Arbeiten behandelten wieder empfohlene Themate; da dieselben aber durchweg Schul- und Lehrerangelegenheiten betreffen, und in andern Kapiteln zum Gegenstand kurzer eingeleiteter Diskussionen gemacht worden sind, verspare ich deren Erwähnung besser auf die nun folgende Uebersicht über diese.

3. Die Besprechungen über Ansichten und Erfahrungen im Schulfache.

Die meisten bezogen sich auf Gegenstände, welche von der Konferenz der Präsidenten der Aufmerksamkeit empfohlen worden sind. So verhandelten

8 Kapitel: über die Erfahrungen des Lehres im Fach des Turnens mit Rücksicht auf den Lehrer, die Schüler und den Einfluß des Turnfaches auf die andern Unterrichtsfächer.

4 „ über die Frage, ob der Lehrer irgend einen besondern Beruf habe, sich mit der Stenographie bekannt und vertraut zu machen?

5 „ über die Frage: Wie sind die Kapitelsbibliotheken einzurichten und zu benützen, daß sie zur Fortbildung der Lehrer wesentlich beitragen?

2 „ über die gesunden und krankhaften Elemente in der Kindergärtnerei.

1 „ über die ergänzenden Uebungen, welche beim Gebrauch der 3 bewilligten Lehrmittel der Ergänzungsschule nothwendig sind! —

Dazu kam dann noch:

6) In 3 Kapiteln (Zürich, Uster und Pfäffikon) eine Besprechung des damals projektirten Gesangdirektorenkurses. Der Gedanke fand allgemeinen Beifall; betreffend die Auswahl der Theilnehmer aber wurde gewünscht, daß namentlich solche geschickt werden, welche wegen ihrer Stellung zu zu größern Gesangvereinen den beabsichtigten Zweck am nachhaltigsten fördern könnten.

7) Im Kapitel Affoltern eine Besprechung über die Erfordernisse einer guten Wandkarte, mit Anerkennung der Keller'schen Leistungen für die Schweizerkarte, Verweisung auf eigenthümliche Vorzüge in den Karten von Dufour und Groß und entschiedene Bevorzugung der Sydow'schen Karten für alle außerschweizerischen Länder.

8) In Horgen eine Besprechung, wie der vom Großen Rath festgesetzte Erbantheil am Rheinau-Vermögen am zweckmäßigsten für die höhere Volksschule verwendet werden können? Die Antwort ging hauptsächlich auf Verminderung des Sekundarschulgelder, oder Vermehrung der Sekundarschulstipendien, auf Bildung neuer Sekundarschulen, auf Grün-

dung erweiterter Sekundarschulen (alte Sprachen). Aufnahme der Fortbildungsschulen in den gesetzlichen Schulorganismus oder organische Verbindung mit der Sekundarschule, Gründung von Anstalten für höhere Mädchenerziehung, und als Bedingung zu Allem auf Vermehrung der Lehrkräfte an den Sekundarschulen. Das Kapitel war in der Diskussion mit allen Vorschlägen einverstanden, nur nicht mit der Aufnahme der alten Sprachen an die Sekundarschule; der Gymnasialunterricht bleibe besser zentralisirt.

9) Im Kapitel Winterthur eine Besprechung der Nothwendigkeit, den Schülern beim Austritt aus der Schulgemeinde Schulzeugnisse zu geben und beim Einzug derselben unnachsichtlich einzufordern, damit beim Uebergang nicht so viele Täuschungen oder Versäumnisse vorkommen könnten.

10) Im Kapitel Andelfingen eine Besprechung über die Frage, ob es nicht unbillig sei, die Lehrer jetzt noch zur Zahlung des Militärpflichtersatzes anzuhalten, da sie doch, so lange sie im Amt sind, Jahr aus Jahr ein im Turnunterricht auch eine Art militärischer Vorinstruktion ertheilen. Das Kapitel fand aber, diese Leistungen seien zur Stunde noch allzugering, als daß man daraus etwas ableiten dürfte; auch sei eine Ausnahmsstellung für den Lehrer selbst nicht wünschbar.

11) Im Kapitel Regensberg eine Besprechung des sogenannten Uebergangslehrplans; derselbe habe im Ganzen das richtige Maß getroffen, und sei im Stande, die Lehrer vor unstatthaften Forderungen zu schützen.

Kehren wir indeß zu der Besprechung der vorgeschlagenen Themate zurück:

1) „Die Erfahrungen des Lehrers im Fache des Turnens" besprachen im Ganzen 8 Kapitel (Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil, Winterthur, Andelfingen, Bülach, Regensberg). Wie aber die meisten Referenten, welche sich zuerst über diesen Gegenstand auszusprechen hatten, mit der Bemerkung begonnen zu haben scheinen, daß die Zeit noch zu kurz sei, um den Beobachtungen, die man gemacht habe nnd den Gedanken, zu denen man dadurch veranlaßt worden sei, die Bedeutung eigentlicher „Erfahrungen" zu geben, so ging auch der Inhalt dieser „Erfahrungen" im Einzelnen noch sehr weit auseinander, und wie sich schon von Anfang an neben eifrigen Freunden des neuen Faches auch bedenklichere oder mehr oder weniger widerstrebende Beurtheiler von dessen Einführung gezeigt hatten, so kamen auch jetzt sowohl günstige als ungünstige Erfahrungen in Menge zur Sprache. Die wichtigsten beider Arten aber sind etwa folgende: Als günstige Erfahrungen wurden angeführt: Das Vorurtheil, welches dem Fache von Anfang an bei der Bevölkerung und den Gemeindsbehörden entgegengestanden, fange an zu verschwinden; die Schüler aber zeigen große Vorliebe, so daß der turnende Lehrer ein Mittel

mehr habe, sich die Anhänglichkeit der Schüler zu erwerben; nach Andern haben sie wenigstens keinen Widerwillen, sondern besuchen die Turnstunden wie andere Unterrichtsstunden. Für den Lehrer habe das Turnen eine wohlthätige Rückwirkung auf das körperliche Wohlsein; für den Schüler bringe es Gelenkigkeit und Beweglichkeit, sowie Veredlung seiner Spiele und Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit, und für die Schule schärfe es die Sinne, fördere es die Aufmerksamkeit, unterstütze es die Disziplin, und bilde es das Taktgefühl (Gesang). Mit Freuden müsse man auch wahrnehmen, wie der Staat den willigen Lehrer moralisch unterstütze, und durch die Organisation der Instruktionskurse viel für die Förderung der Sache thue. Auch dürfe man nicht vergessen, daß die Sache jetzt erst angefangen sei, und für Ausscheidung des Stoffes und Vertheilung auf die verschiedenen Jahreskurse, sowie für Herstellung guter Geräthschaften noch viel geschehen könne und müsse. Sei man aber darin weiter gekommen, so sei es gar nicht anders möglich, als daß der Lehrer in diesem Fache mit der gleichen Freudigkeit arbeiten könne, welche für allen Unterricht unentbehrlich ist. Vor allem aber stehe es dem Lehrer nicht an, sich der hie und da zu Tage tretenden Abneigung als Organ darzubieten.

Als ungünstige Erfahrungen dagegen wurde angeführt: Der allgemeine Eindruck sei doch, daß es nicht recht vorwärts gehe mit der Sache. Die Bevölkerung betrachte sie doch im Allgemeinen als dummes Zeug, und sei deßhalb unwillig darüber, besonders wegen den Ausgaben, welche den Gemeinden zugemuthet werden. Ebenso seien die Behörden in den Gemeinend und Bezirken wenigstens gleichgültig. Die Visitation ignorire das Fach bei der Jahresprüfung, und pflege dadurch auch ihrerseits die Meinung, daß es damit nicht soviel auf sich habe; die Gemeinds-Schulpflegen widerstreben der Erstellung der nöthigen Lokalitäten, und die Bezirksschulpflegen halten sie zu wenig dazu an. Die Opfer seien auch wirklich groß; denn zum regelmäßigen Betrieb gehöre auch Fortsetzung der Uebungen im Winter; und dazu seien Lokale nothwendig, welche Lehrer und Schüler vor dem Einfluß der Witterung schützen. Für die obern Klassen seien Geräthschaften nöthig, welche wiederum viel Geld kosten und bald wieder erneuert werden müßten. — Es sei ferner nicht zu läugnen, daß auch viele Lehrer nur mit Widerstreben auf den Unterricht eingehen. Den Einen sei es überhaupt, namentlich in ungetheilten Schulen, lästig, weil die betreffenden Stunden zu der herkömmlichen Schulzeit hinzugefügt werden müssen, und dem Wunsche, sie ganz oder doch zur Hälfte in die übrige Unterrichtszeit hineinzuziehen, noch nicht entsprochen worden sei. Andere fühlen sich der Sache methodisch noch nicht recht gewachsen, und glauben auch, daß es nicht Sache der Lehrer selbst sei, den ganzen ungesichteten und unvertheilten Stoff des Niggelerschen Büchleins und der

Instruktionskurse schulfähig zu machen. Manche haben auch von Natur nicht das nöthige Taktgefühl, und scheuen sich dann, als ungeschickt oder linkisch zu erscheinen, und wieder Andere scheuen sich vor der Abneigung der Bevölkerung gegen die Sache, weil diese leicht auf die Person übergetragen werde. Und das Alles gelte nicht etwa bloß von ältern Lehrern, sondern auch von jüngern, welche im Seminar die nöthige Anleitung erhalten haben oder zuerst mit Eifer an die Sache hingegangen sind. Auch die Schüler haben die Sache bald genug bekommen; denn der Turnunterricht sei nicht nur körperlich anstrengend, sondern nehme auch geistig sehr in Anspruch, so daß das gewünschte Gleichgewicht nicht so hergestellt werde, wie man es sich vorgestellt habe. Die Schüler wären lieber ganz frei. Auch der Einfluß auf Ordnungssinn und Aufmerksamkeit, den man von diesen Uebungen erwartet habe, sei noch sehr zu bezweifeln, und wenn man im Gefühl, daß Erfolg und Nutzen weit hinter den Anpreisungen zurückbleibe, sich wenigstens mit dem militärischen Nutzen des Turnens beruhige, so gebe es militärische Instruktionsautoritäten, welche sich dahin aussprechen, daß sich die Schule nach ihrer Ansicht auf ganz falschem Wege befinde, wenn sie bei ihren Turnübungen einen militärischen Zweck im Auge habe.

2) Weniger Eifer lag in der Besprechung über die Stenographie und deren Bedeutung für die Lehrer, obgleich in allen 4 Kapiteln, in denen dieser Gegenstand behandelt worden ist (Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil), ein Vortrag des zürcherischen Hauptvertreters der Kurzschrift, des Herrn Däniker von Zürich vorausgegangen war, der sich die große Mühe genommen, die Kapitel mit dem Wesen seiner Kunst bekannt zu machen, und ihnen durch zahlreiche Proben deren große Vortheile näher zu legen. Freilich reduzirte sich denn schließlich seine ganze Anforderung an die Schule, Namens der Stenographie, auf den schüchternen Gedanken, es möchte dieser Kunst etwa im letzten Jahreskurse der Sekundarschule ein Plätzchen im Unterricht eingeräumt werden, und es möchten die Lehrer ihr auch privatim ihre Aufmerksamkeit zuwenden, während es zuerst ganz den Anschein hatte, als ob die Stenographen allen Ernst's den Glauben hätten, daß ihre Kurzschrift nächstens an die Stelle unserer gewöhnlichen Kurrentschrift treten und dann vermittelst der Schule Jedermann Stenograph werden sollte, oder vielmehr umgekehrt, daß zuerst alle Lehrer und dann durch sie Jedermann für die Kurzschrift gewonnen, dann die bisherige Schrift als veralteter Plunder über Bord geworfen und so in Bälde eine Periode ausschließlichster Stenographie oder doch ausschließlichsten Haders zwischen Stolze und Ahrends der Welt anbrechen sollte. Gegen jenes Minimum war nun allerdings nicht mehr stark anzukämpfen, besonders da gleichzeitig zu verstehen gegeben worden ist, man könnte vor der Hand ja noch ein wenig zuwarten, bis

sich das erwartete Verlangen von Seite der verschiedenen Bureauchefs und anderer Arbeitgeber etwas häufiger zu äußern anfange.

3) Auch die Frage, wie die Kapitelsbibliotheken einzurichten und zu benützen seien, daß sie zur Fortbildung der Lehrer wesentlich beitragen? wurde in 5 Kapiteln (Affoltern, Horgen, Meilen, Winterthur und Bülach) besprochen. Man ging dabei ziemlich allgemein von der Voraussetzung aus, daß die Benützung der Kapitelsbibliotheken im Ganzen etwas gering sei, fand aber die Ursache gewiß ganz richtig, nicht bloß in der Beschaffenheit der Bibliotheken selbst, sondern auch in mancherlei Umständen, von welchen auch nur wieder die Einen nicht gebilligt werden müssen. So sagt ein Bericht, wol nicht nur mit Rücksicht auf seinen eigenen Bezirk: „Woher diese geringe Betheiligung, die in keinem Verhältniß steht zu den Ausgaben, die der Staat alljährlich hiefür verwendet?" Als Antwort hierauf Folgendes: „Das Bequemlichkeitsgefühl, das in unserer Zeit fast bei allen Ständen mehr oder weniger herrschend geworden, hat auch die Lehrer vielorts ergriffen; was ihnen daher nicht auf den Präsentirteller gebracht wird, davon nehmen sie keine Notiz. Im Fernern besitzen viele Lehrer eigene, werthvolle Bibliotheken, für deren Vermehrung und Ausstattung vielleicht nur zu viel verwendet wird, so daß dann das umsonst dargebotene unbenutzt bleibt. Auch ist unsere gemeinnützige Gesellschaft im Besitze einer werthvollen Bibliothek, die besonders für Erwachsene berechnet ist, und von dieser werden jedes Jahr eine Anzahl Bände unter einzelne Lehrer vertheilt, und es ist wol anzunehmen, daß sich unter ihren Lesern auch die Lehrer selbst befinden. Endlich gibt es auch solche Lehrer, welche sich lieber in Romanen u. drgl. ergehn, und sich für Dutzende von Franken Zeitschriften halten, welche solche Lektüre bieten." Andere Ursachen aber liegen unzweifelhaft auch in der Beschaffenheit der Bibliotheken selbst, und wenn hie und da vorgeschlagen worden ist, die Bibliotheken in diesem Sinne zu revidiren, daß alles Veraltete oder Werthlose oder sonst nie Gelesene aus denselben entfernt, und bei der neuen Anschaffung ausschließlich werthvolle und bedeutende Werke gekauft werden sollen, so fand dieß überall Anklang (zum Theil schon Ausführung) und ist damit gewiß ein richtiger Weg betreten. Ebenso fand der Vorschlag, daß die Anschaffungen durch die Kapitel selbst beschlossen werden sollen, d. h. wieder strikter, als es etwa geschehen ist, nach dem 34. § des Reglements verfahren werde, überall Zustimmung, wo er gemacht worden ist, und wenn in Horgen gewünscht worden ist, daß jedes neu angeschaffte Werk im Lauf des Jahres von einem Mitglied näher charakterisirt werden möchte, so scheint auch diese Anregung, wenn ihr Folge gegeben wird, eines weitern Erfolges sicher zu sein. In Beziehung auf Aufstellung und Verwaltung endlich ist schon aus frühern Berichten bekannt, daß 3 Systeme bestehen: Aufstellung der ganzen Bibliothek an Einem

Orte (gewöhnlich dem Bezirkshauptort); Aufstellung in zwei oder mehreren Sektionen, und Scheidung der Bibliothek in einen stehenden und einen wandernden Theil, von welchen der letztere in Lieferungen von einigen Bänden alle 14 Tage oder 3 Wochen in andere Hände übergeht, und es vergeht fast kein Jahr, daß nicht hie und da das eine dieser Systeme gegen ein anderes vertauscht wird. So haben auch in den Besprechungen dieser Sache alle ihre Fürsprecher gefunden; nur ein Bericht sagt, der Referent seines Kapitels habe sich mit seinem Antrage auf Theilung der Bibliotheken in Sektionen ganz allein befunden. „Frühere Erfahrungen lehren im Gegentheil, daß es für die Lehrer des Kantons Zürich weit ersprießlicher wäre, wenn eine Konzentration aller 11 Kapitelsbibliotheken in eine Kantonalbibliothek, wie in den ersten Jahren der Reorganisation des zürcherischen Volksschulwesens, Statt fände." Der Verfasser dieses Generalberichtes aber, der diesen Gedanken schon vor Jahren angeregt hat, bedauert nur, daß diese Idee nie spezieller (vor einem Jahre regte sie auch Zürich an) verfolgt wird. Eine Vergleichung der sämmtlichen Kataloge würde bald zeigen, daß sich schon aus den bestehenden 11 Bibliotheken vermittelst Vereinigung von je einem oder zwei Exemplaren aller bedeutenderen und werthvollern Werke, und vermittelst Verkauf des Werthloseren, sowie aller weitern Doubletten und Ankauf neuer vorzüglicher Werke ohne irgend welche Kosten eine sehr ansehnliche Bibliothek zusammenstellen ließe. Bei einer fortgehenden Jahreseinnahme von 660 Fr. aber wäre man ganz sicher, nicht nur in kürzester Zeit allfällig doch noch vorhandene Lücken ausfüllen, sondern von Jahr zu Jahr so zu sagen Alles anschaffen zu können, was für die Lehrer besondere Bedeutung haben kann. Eine wichtige Frage wäre freilich, ob diese Reichhaltigkeit oder sogar Vollständigkeit in gewisser Richtung nicht mit allzugroßen Benutzungsschwierigkeiten erkauft werden müßte. Bei Berücksichtigung der neuen Verkehrsverhältnisse, und namentlich der außerordentlich erleichterten Verbindung mit Zürich scheint indeß auch diese Frage nicht ohne Weiteres bejaht werden zu müssen. Vielleicht könnten zuerst auch nur einige Kapitel, z. B. Zürich, Horgen und Meilen den Gedanken für ihren kleinern und besonders günstig gelegenen Kreis prüfen, und dabei den Anschluß von Affoltern in Betracht ziehen? ganz besonders aber Horgen und Meilen, für welche zwei Bezirke, z. B. Horgen ein Punkt wäre, der fast alle Stunden von allen Seiten her erreicht werden könnte.

4) Die Besprechung über die gesunden und krankhaften Elemente in der Kindergärtnerei scheint schon durch die einleitenden Arbeiten oder Voten veranlaßt worden zu sein, sich, statt mit dem eigentlichen gemeinten Gegenstand, d. h. mit den Fröbel'schen Kindergärten in ihrer sehr spezifisch ausgeprägten Eigenthümlichkeit, nur mit einigen ihnen verwandten Erscheinungen zu beschäftigen, so daß der Hauptzweck der Aufstellung des Thema's,

eine klare Orientirung über einen Versuch der neuen Pädagogik, der von gewissen Seiten in seinem prinzipiellen Wesen sogar den Pestalozzischen Bestrebungen gleich gestellt wird, auch da, wo die Besprechung Statt fand, nicht erreicht worden zu sein scheint. Man sprach mehr positiv, als kritisch von der Erziehung der Kinder vor ihrer Schulpflichtigkeit, und wo die Arbeiten kritisch wurden, schwebten ihnen mehr unsere gewöhnlichen Kleinkinderschulen, und zwar ganz bestimmte, namentlich religiös einseitige, vor, während die Fröbel'schen Kindergärten bekanntlich keine solchen Tendenzen haben. Mit Rücksicht auf ihren Gegenstand indeß seien die Darstellungen und Beurtheilungen gründlich und anziehend gewesen (Affoltern und Regensberg).

5) Ueber die nothwendige Ergänzung bei Anwendung eines der drei vom Erziehungsrath bewilligten Lesebücher in der Ergänzungsschule besprach sich nur das Kapitel Hinweil. Solcher Ergänzungen bedürfe das Lesebuch von Eberhard am wenigsten, doch sei die Sprache für diese Stufe etwas zu hoch; weniger entsprechend sei das Lesebuch von Scherr, weil es einen andern Lehrstoff in der Realschule voraussetze. Noch mehr Ergänzungen bedürfen Tschudi: Betreffend die speziellen Anführungen des noch beizuziehenden Unterrichtsstoffes erlaube ich mir auf den Spezialbericht zu verweisen.

4. Die amtlichen Gutachten.

Die Abfassung der amtlichen Gutachten bildete dieß Jahr im Grunde das Haupttraktandum der Kapitel, indem die meisten Kapitel die Begutachtung der neuen Elementarsprachlehrmittel des Hr. Dr. Th. Scherr (1—3. Lernbüchlein für das Kind) nicht nur fast die Hälfte ihrer eigenen Versammlungszeit, sondern auch noch die Zeit verschiedener Kommissions- und Sektionskonferenzen gewidmet haben. Wie aber die meisten Spezialberichte der Kapitel den Inhalt dieser Gutachten nicht mehr ausführlicher darstellen, sondern in dieser Hinsicht auf die besondern Eingaben der Kapitel verweisen, so muß sich nun auch dieser Generalbericht noch viel mehr auf die bloße Erwähnung derselben beschränken. Der Ton aber, in welchem dieser umfangreichen und einläßlichen Berathungen gedacht ist, ist durchweg der Ausdruck des Bewußtseins, einer sehr wichtigen Sache, die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, und oft auch der Ausdruck der Freude, daß durch die Gestalt der Lehrmittelentwürfe einerseits und durch das Protokoll der Konferenz der Abgeordneten des Erziehungsrathes mit dem Verfasser anderseits nun doch noch eine wirkliche Verständigung angebahnt zu sein scheine. Dieselbe gute Aufnahme wurde auch den Berichterstattern zu Theil, welche aus der Konferenz der Kapitelsabgeordneten den Eindruck in die Kapitel zurückbrachten, daß es nicht mehr

sobald vorkommen werde, daß sich die beiden Meinungen nur wie weiß und schwarz gegenüber gestellt sehen müßten.

5. Allgemeine Zustände und besondere Erscheinungen.

Beiträge zu dieser Ueberschrift geben nur wenige Berichte der Kapitel. Einige verweisen bloß im Allgemeinen auf frühere Berichte und fügen etwa noch hinzu, „daß sie eine jährliche Lobrede auf den Geist des Kapitels und das kollegialische Verhältniß in demselben nicht am Platze finden" (Bülach), oder, daß „sie keinen Werth darauf setzen, ihr Kapitel alle Jahre in einem andern und wieder schönerm Licht erscheinen zu lassen" (Andelfingen)" — und Andere bemerken gar nichts. Nur wenige sprechen sich etwas ausführlicher aus, wie z. B. Horgen, dessen Berichterstatter bemerkt, wenn die Aufgabe des Kapitels darin bestehe, daß es für die Lehrer eine Fortbildungsschule des Kapitels in theoretischer und praktischer Beziehung, daß es ferner eine reiche Pflanzstätte ihrer kollegialischen Gesinnung sei, so scheine wirklich sein Kapitel seine Aufgabe gelöst zu haben, und Meilen, dessen Bericht sagt, „es könne mit Grund und Recht von einer günstigen Stimmung unter der Lehrerschaft berichtet werden; die Schulverhältnisse seien geordnet, die ökonomische Stellung der Lehrer verbessert und zwischen den Behörden und dem Volke einerseits und dem Lehrerstand anderseits bestehe ein Verhältniß, welches der Schule zum Segen gereichen müsse." Er bemerkt ferner, „wie sich die Lehrer ermuntert fühlen, mit Lust und Liebe die die Pflichten ihres Berufes zu erfüllen und für Hebung und Vervollkommnung der Schule zu wirken" und setzt noch hinzu, „daß auch die Betreibuug eines „Nebengeschäftes" bei den Lehrern dieses Bezirkes (vielleicht mit einer einzigen Ausnahme) nicht vorkomme."

Als besondere Erscheinung erwähnt ferner der Bericht von Horgen die Entstehung einer besondern Konferenz der Sekundarlehrer des Bezirkes, welche in ihrer regelmäßigen Zusammenkunft Berathung wichtiger Fragen, welche auf die Sekundarschulen Bezug haben, und freie Vorträge aus allen Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften bezwecke. „Wir befürchten auch, sagt der Bericht, in dieser Konferenz keineswegs den Staat im Staat, betrachten sie vielmehr als ein zeitgemäßes Institut, das auf die fruchtbare Gestaltung der Kapitelsverhandlungen, wie die Erfahrung bereits bestätigt hat, direkt und indirekt den wohlthätigsten Einfluß ausübt. Zudem ist ohne weitere Begründung einleuchtend, daß ein spezielles Zusammenwirken der Sekundarlehrer, namentlich für die Sekundarschulen, von segensreichen Folgen sein muß, daß es mit einem Wort das beste Mittel ist zur Einigung in der Methode und zur Herstellung zweckmäßiger Lehrmittel."

Endlich hebt der Bericht von Meilen hervor, daß einige Seminarlehrer nicht nur an ihren Kapitelversammlungen, sondern auch an ihren

Sektionskonferenzen Antheil genommen und im Lauf des Jahres, abgesehen von der regelmäßigen Betheiligung an den Verhandlungen von Seite des Herrn Müller, das Kapitel, resp. die Konferenz 3 Mal mit Vorträgen erfreut haben" und Horgen bemerkt bei der Erwähnung der dießjährigen Besuche aus dem Seminar, daß nach seiner Meinung die Vermehrung dieser Besuche dringendes Bedürfniß sei, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, „auf dem durch gegenseitiges Vertrauen getragenen Wechselverhältniß zwischen Seminar und Lehrerschaft, und in der Uebereinstimmung beider in den Hauptfragen der Schulorganisation beruht der gedeihliche Fortschritt unserer Volksschulen. Zu dieser nothwendigen Uebereinstimmung und zur Befestigung des gegenseitigen Vertrauens aber mögen gerade die Besuche der Kapitelsversammlungen viel beitragen." Schließlich noch eine Notiz, betreffend die im Kapitel Bülach gebräuchliche Verhandlungssprache. Der vorjährige Generalbericht erwähnt nämlich eine Aeußerung des damaligen Berichterstatters von Bülach, worin derselbe die Sprache eines Theils seiner Kapitularen als eine Art Mittelsprache zwischen Hochdeutsch und Volksdialekt charakterisirt. Gegen diese Aeußerung verwahrt sich nun der dießjährige Berichterstatter, „so schlimm stehe es denn doch nicht in seinem Kapitel," und die Billigkeit verlangt, daß ich, wie die vorjährige Bemerkung, so nun auch die dießjährige Gegenbemerkung anführe.

III. Besorgung und Benützung der Bibliotheken.

1. Besorgung der Bibliotheken.

Betreffend die Verwaltung der Bibliotheken berichtet Horgen, daß es die vor einem Jahr beschlossene Revision seiner Bibliothek auch dieß Jahr noch nicht in Ausführung gebracht habe, während dagegen Meilen durch gewisse Uebelstände ebenfalls veranlaßt, seine Bibliothek etwas näher anzusehen, sofort 62 Nummern verkauft (Erlös 17 Fr. 65 Rp.) und dann die Bibliothek in 2 Sektionen getheilt hat, welche an den Orten aufgestellt sind, wo die Sektionskonferenzen ihre regelmäßigen Zusammenkünfte haben. Der Bibliothekar von Andelfingen erhält eine Gratifikation von 10 Fr., da die Mitglieder eigene Beiträge bezahlen; derjenige von Bülach bringt die schriftlich bestellten Bücher zur Ersparung des Porto's persönlich in die Kapitelsversammlung, und diejenigen von Meilen sind durch die neuen Revisionsbeschlüsse für allen Schaden verantwortlich gemacht.

Unter den Anschaffungen, welche spezieller aufgezählt sind, begegnen wir dießmal besonders den Werken von Brehm, das illustrirte Thierleben; Heer, die Urwelt der Schweiz; Schmid, pädagogische Encyclopädie; Becker, die Kunst und die Künstler; Scherr, Schiller und seine Zeit; Kurz, Literaturgeschichte, und der Fortsetzung von Weber, allgemeine Geschichte, Diesterweg, pädagogisches Jahrbuch u. s. w.

Den Rechnungen (Horgen und Uster haben Ihnen auch dieß Jahr nur berichtet, wie groß der Saldo, ohne Beilegung der Rechnung) entnehme ich folgende Resultate:

	Einnahmen.	Ausgaben.	Aktiv-Saldo.	Passiv-Saldo.
Zürich	63. 35	92. 30	—. —	29. 95
Affoltern	181. 05	112. 10	68. 95	—. —
Horgen	?	?	45. 53	—. —
Meilen	82. 11	35. 80	46. 31	—. —
Hinweil	85. —	43. 38	41. 62	—. —
Uster	?	?	20. 45	—. —
Pfäffikon	144. 25	124. 40	23. 85	—. —
Winterthur	151. 07	123. 75	27. 32	—. —
Andelfingen	156. 71	182. 55	—. —	25. 84
Bülach	60. 10	79. 22	—. —	19. 12
Regensberg	115. 12	38. 70	76. 42	—. —
			350. 45	74. 91

2. Benutzung der Bibliotheken

Ueber die Benutzung der Bibliotheken enthalten die Berichte dies Mal etwas mehr Angaben, als gewöhnlich. So haben:

im Kapitel	Affoltern	18	Lehrer	50	Bände geholt.	182
„ „	Horgen	16	„	48	„ „	
„ „	Hinweil	10	„	13	„ „	
„ „	Winterthur	16	„	39	„ „	
„ „	Bülach	27	„	32	„ „	

In Andelfingen erhielt in Folge der dort üblichen Zirkulation jeder Lehrer 13 Bücher und in Uster und Pfäffikon scheint das Maß der Benützung ebenfalls befriedigt zu haben. In Meilen dagegen wurden wegen der Revision gar keine Bücher ausgegeben. Ein Hinderniß für die Benützung ist jedenfalls, daß die meisten Orte, an denen die Bibliotheken aufgestellt sind, viel zu wenig zentral gelegen sind, als daß die Kapitularen auch sonst häufig an dieselben hinkämen, und dann den Bücheraustausch gelegentlich vornehmen könnten. Unter den gegenwärtigen Verhälinissen findet der letztere gewöhnlich nur an Kapitelstagen Statt — wenn nämlich das Kapitel sich gerade am Bibliothekort versammelt.

IV. Besuch anderer Schulen.

Ueber diese Art der Fortbildung enthalten die Berichte immer noch die dürftigsten Aufschlüsse, indem die meisten Berichterstatter zwar voraussetzten, daß solche Schulbesuche gemacht werden, gewöhnlich aber hinzufügen, daß

sie über die Zahl derselben nichts Näheres wissen, und darüber, ob die eigenen Schulen wegen der Besuche eingestellt werden, gar nichts sagen. Speziellere Erwähnung finden fast nur solche Besuche, welche etwa von ganzen Kapiteln oder Konferenzen gemeinsam ausgeführt werden. So ist im Berichtsjahr wieder ein Kapitel (Uster) ziemlich vollständig im Seminar gewesen, und im Kapitel Hinweil hat die Sektion Wald-Fischenthal gemeinsam die Schule eines ihrer Mitglieder besucht. Der letzte Besuch wurde aber so ausgeführt, daß die Besuchenden den Unterricht gaben und der Besuchte der Zuhörer war, und nachher hatte dieser Besuch den Einen wenigstens so gefallen, daß man beschloß, ihn hie und da zu wiederholen. Im gleichen Kapitel haben noch 14 andere Lehrer Schulbesuche notiren lassen, und im Kapitel Andelfingen haben 3 Lehrer je 3, 3 je 2 und 2 je einen Besuch gemacht.

V. Die Sektionskonferenzen.

Auch dieß Jahr sind die Berichte über die Sektionskonferenzen noch nicht ganz vollständig. Die Kapitelsberichterstatter entschuldigen sich aber mit der Läßigkeit der Sektionsberichterstatter und mit der Unmöglichkeit deren Arbeiten abzuwarten, ohne den eignen Bericht lange zu verzögern.

Betreffend die Organisation bemerkt Meilen, daß der Besuch seiner Konferenzen freiwillig sei, auch gebe das Kapitel der Konferenz weder Aufträge noch Vorschläge, wol aber lasse es sich über die Verhandlungen berichten. Das Kapitel Hinweil dagegen bestimmte die Zahl der Versammlungen für jede Sektion auf wenigstens 4, ohne die Zahl seiner eigenen Versammlungen zu reduziren, und fuhr fort den Sektionen besondere Gegenstände zur Behandlung zu empfehlen. Aus Bülach endlich wird berichtet, daß mit 18 gegen 17 Stimmen die Sektionskonferenzen wieder aufgehoben und die Vollzahl der Kapitelsversammlungen hergestellt worden ist; eine der aufgehobenen Sektionen beschloß aber Veranstaltng von Privatkonferenzen. In Zukunft haben also nur noch Zürich, Meilen, Hinweil, Pfäffikon und Winterthur Sektionskonferenzen. Meilen, Hinweil und Pfäffikon haben aber gleichwol ihre 4 Kapitelversammlungen, und Zürich und Winterthur sind bekanntlich die zwei größten Kapitel.

Ueber die Verhandlungen endlich geben die Berichte, soweit sie vorliegen, folgende Uebersicht:

Kapitel.	Sektion.	Versammlungen.	Praktische Uebungen.	Aufsätze.	Vorträge.	Besprechungen.	Gemeinsame Schulbesuche.
I. Zürich . .	1. Limmatthal . . .	3	2	—	3	2	—
	2. Unterstraß. . . .	3	—	—	—	1	2 Exkurs.
	3. Enge	2	—	—	3	3	—
	4. Neumünster . . .	3	—	—	1	6	—
II. Meilen . .	1. Untere Sektion . .	3	—	—	2	3	—
	2. Obere Sektion . .	3	—	—	2	3	—
III. Hinweil .	1. Bäretschweil-Wetzikon	4	—	1	3	2	—
	2. Goßau-Grüningen .	5	—	1	2	1	—
	3. Hinweil - Rüti . .	5	3	3	3	3	—
	4. Wald-Fischenthal .	6	—	4	6	2	1
IV. Pfäffikon .	1. Illnau	6	—	2	3	8	—
	2. Bauma	3	—	—	3	2	—
	3. Pfäffikon	?	?	?	?	?	
V. Winterthur.	1. Elgg	4	2	1	1	5	—
	2. Neftenbach . . .	4	—	—	3	2	—
	3. Rickenbach. . . .	4	3	1	—	4	—
	4. Seuzach	4	4	4	1	—	—
	5. Turbenthal . . .	4	3	—	2	1	—
	6. Winterthur . . .	4	—	1	7	1	—
VI. Bülach. .	1. Eglisau-Rafz . .	1	1	—	1	—	—
	2. Kloten-Bassersdorf .	1	—	—	—	1	—
	3. Bülach-Embrach .	1	—	—	2	—	—

Außer den oben verzeichneten Kapitelversammlungen in den genannten 6 Kapiteln haben also noch 73 Sektionskonferenzen, mit 18 praktischen Uebungen, 18 schriftlichen Aufsätzen, 48 mündlichen Vorträgen und 50 Besprechungen Statt gefunden, und die meisten dieser Verhandlungen sind in den Spezialberichten nach ihrem Gegenstand genau verzeichnet. Wie mannigfaltig aber diese Beschäftigung gewesen und wie dabei doch wieder bestimmte Gegenstände festgehalten und im größerm Umfange behandelt worden sind. mag dießmal beispielsweise das Verzeichniß der Vorträge zeigen.

Zürich: 1) Die geschlechtlichen Verirrungen der Jugend; 2) Geschichte der Musik; 3) der Tabak; 4) das adriatische Meer und die Versandungen am venetianischen Meerbusen; 5) die Pflanzenzelle (mit mikroskopischen Präparaten); 6) die Methode des Schreibunterrichts; 7) Reflexion über die Sprache des Lehrers in den verschiedenen Klassen der Schule.

Meilen: 8) Die charakteristischen politischen Verhältnisse des 18. Jahrhunderts und die Helvetik; 9) die Alpen; 10) die Individualität; 11) Newtons Verdienste um die Theorie der allgemeinen Anziehung.

Hinweil: 12) Chamisso, Rückert, Anastasius Grün und Julius Mosen; 13) Haller und Klopstock; 14—16) Herder und seine Zeit; 17) das Nervensystem, im Besondern die Zentralorgane und das Rückenmark; 18) die griechischen Naturphilosophen und die Sophisten; 19) Verhältniß von Seele und Leib; 20) die Thätigkeiten des menschlichen Geistes, besonders das Verhältniß des Gefühls zur Religion; 21) die Sittenzustände vor der französischen Revolution; 22) das Geistesleben im 18. Jahrhundert; 23) die Pfahlbauten; 24) die Schweiz unter den Römern; 25—27) Kaufmännisches Rechnen; 28) die Lehre von den Projektionen.

Pfäffikon: 29) Schiller's Wilhelm Tell; 30) Schriftliche Behandlung von Gedichten; 31) Herausgabe von etwa 60 Erzählungen, für das 1. und zum Theil auch für das 2. Schuljahr; 32) Unterscheidende Thätigkeit der Seele; 33) Uhland; 34) Behandlung der Dezimalbrüche in der Ergänzungsschule.

Winterthur: 35) Ueber das metrische System; 36) Zeit und Kalender; 37) Bewegung der Himmelskörper; 38—39) Schlaf, Traum, Vision; 40) Bild und Wort; 41—42) Stylübung der Realschule; 43—45) Chemie; 46 Telegraph; 47) Uhland; 48) Albrecht Dürer.

Bülach: 49) Lyrische Poesie; 50) Verfall des Familienlebens; 51) Einführung der Stenographie.

Aehnlich ist das Verzeichniß der Besprechungen, nur daß sich diese ungleich mehr um die Entwürfe zu den Elementarsprechlehrmitteln konzentriren. Der Berichterstatter von Zürich erwähnt endlich auch dieß Jahr einiger Exkursionen, welche zwei Sektionen seines Kapitels ausgeführt haben (die eine ging zwei Mal an die Lägern, zur geologischen Betrachtung des Jura von Baden abwärts, und die andere nach Robenhausen zur Besichtigung der Reste der Pfahlbauten) und bemerkt dann im Hinblick auf die warme Empfehlung, mit welcher der Referent der einen Sektion auch Andere zu zu solchen Exkursionen einladet, noch Folgendes: „Auch uns dünkt dieß „in Wirklichkeit ein neues Mittel, um in das oft einförmige Lehrerleben „neue Anregung, Erfrischung und Belehrung zu bringen, insofern nämlich „das Dargebotene von kundiger Hand Klarheit gewinnt. Nicht als ob wir „zweifelten, daß nicht jedes sinnige Gemüth auch einzeln und sich selbst über„lassen, sich ergriffen und gehoben fühlen werde bei Betrachtung der herr„lichen Außenwelt, aber wir halten denn doch dafür, daß ein solch allge„meiner Eindruck mehr ein Gesammtbild sei, bei dem das Einzelne nur in „unbestimmten Zügen heraustritt, während dagegen an der Hand eines „Führers, der uns — selbst eingeweiht in das Leben und Streben der „Natur — durch die Gauen des Vaterlandes führt, die Betrachtung Licht „und Schatten gewinnt, wodurch erst recht der bleibende Nutzen gewährt „wird, der dann auch in der Schule verwerthet werden kann. Wenn daher „der Berichterstatter des II. Kreises wünscht, es möchten durch das Mittel „des Synodalberichtes auch andere Konferenzen zu ähnlichen Ausflügen „veranlaßt werden, so möchten wir, sagt der Berichterstatter von Zürich, „doch hinzufügen, daß bei Hintansetzung anderer Fortbildungsmittel, solche „allfällige Ausflüge dann auch auf die rechte Weise an rechter Hand ge„schehen möchten, damit sie nicht fruchtlos bleiben." Und in der That soll es auch nur in diesem Sinne geschehen sein, wenn ich nun dem befürworteten Wunsch entsprochen habe; denn so natürlich es auch ist, in einem gemeinsamen Ausflug eine köstliche Erfrischung und Abwechslung im Lehrerleben zu finden, so ist doch nicht zu vergessen, daß sowol die Kapitelsversammlungen, als auch die an ihre Stelle tretenden Sektionskonferenzen nur für eine ganz bestimmte Art der Erfrischung und Abwechslung bestimmt sind, und so wenig ich auch glaube, daß man in der Wahl der Form allzu ängstlich und pedantisch sein soll, so nothwendig scheint es denn doch, wenigstens für die vorgeschriebenen Zusammenkünfte alle Vorsorge zu treffen, daß nicht in der freien Behandlnng der Form zuletzt auch das Wesen verloren gehen kann.

Dieß, hochgeachteter Herr Erziehungsdirektor, hochgeachtete Herren, ist der wesentliche Inhalt der Spezialberichte. Ich möchte Sie jedoch ersuchen, sich durch die Kenntnißnahme von diesem Generalbericht nicht davon

abhalten zu lassen, auch die Spezialberichte genau zu prüfen, und bemerke in dieser Beziehung nur, daß es in der That nicht ohne Interesse ist, auch aus diesen Berichten zu sehen, mit welchem Maße von Eifer und Sorgfalt in den verschiedenen Kapiteln nicht nur gearbeitet, sondern auch über die Jahresarbeit berichtet worden ist, während es mir bisweilen schon den Eindruck machen wollte, als ob der Generalbericht die üble Wirkung habe, die Individualität der einzelnen Kapitel und ihrer Berichte allzusehr in den Hintergrund zu drücken.

Küsnacht, Juli 1865.

Der Berichterstatter:

Fries, Seminardirektor.